

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (8. Heft) 2. Mose 19; 20,1-11 Predigt über 2. Mose 19,3-6
Datum:	Gehalten den 14. August 1870, morgens

Gesang

Psalm 103,6.7

Der Himmel steht hoch über seiner Erde;
 Noch höher steht, daß Er geliebet werde,
 Die Huld des Herrn, daß nie Sein Freund verzag'!
 Dem Sucher bleibt Sein Antlitz nie verborgen.
 So weit entfernt der Abend ist vom Morgen,
 Entfernet Er von uns der Sünden Plag'.

Wie sich erbarmt ein Vater feiner Kinder,
 So voll von Huld erbarmt Sich Gott der Sünder,
 Die hier gebeugt vor Ihm um Gnade fleh'n.
 Er weiß, daß Er uns bildete aus Erde,
 Ist eingedenk, daß Staub zu Staube werde,
 Und mir ohn' Ihn ohnmächtig untergeh'n.

Meine Geliebten! Lasset uns miteinander einen Teil des eben gesungenen Psalmes lesen: Psalm 103,1-14. Unsere Textesworte lesen wir

2. Mose 19,3-6:

„Und Mose stieg hinauf zu Gott. Und der Herr rief ihm vom Berge und sprach: So sollst du sagen zu dem Hause Jakob, und verkündigen den Kindern Israel: Ihr habt gesehen, was Ich den Ägyptern getan habe, und wie Ich euch getragen habe auf Adlersflügeln, und habe euch zu Mir gebracht. Werdet ihr nun Meiner Stimme gehorchen, und Meinen Bund halten, so sollt ihr Mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist Mein. Und ihr sollt Mir ein priesterliches Königreich und ein heiliges Volk sein. Das sind die Worte, die du den Kindern Israel sagen sollst“.

Gesang

Psalm 102,11

Wer sollt' Ihn nicht freudig loben,
 Der auf Seinem Thron von oben
 Auf Sein Volk, – dem Tode nah', –
 Mit Erbarmen niedersah!
 Unsre Seufzer, unsre Schmerzen
 Dringen unserm Gott zu Herzen:
 Seine Hand kann aus den Ketten
 Die zum Tod Verdammten retten.

Künftigen Sonntag Vormittag haben wir Bedienung der heiligen Taufe. Ihr wißt, meine Geliebten, daß es meine Gewohnheit ist zu schweigen von mir selbst. Dennoch möchte ich euch heute in Erinnerung bringen, daß heute vor 22 Jahren mein jüngster Sohn, der jetzt bei Gott ist, und meine einzige Tochter vor der Gemeinde getauft wurden, und noch andere teure Kinder mit ihnen. Davon seid ihr alle Zeugen, was Gott der Herr diese 22 Jahre hindurch an uns getan hat. Ich stehe vor euch als Zeuge der Wahrheit, und die Wege, die Gott mit mir, mit meinen Kindern und meinem Hause gehalten hat, dienen euch zum Guten, auf daß ihr mit demselben Troste, womit ich getröstet worden bin, in dem Ofen von allerlei Trübsal, die durchgemacht werden muß, erquickt und getröstet werdet. Wir haben hier eine Offenbarung. Diese Offenbarung gab der Herr Gott Seinem Knechte Moses; Er gab sie ferner Seinen Propheten und Aposteln; wie wir die obigen Worte wiederfinden bei dem Apostel Petrus (1. Petr. 2,9), wo denn der Bund Gottes nicht beschränkt wird auf Israel, sondern auch auf diejenigen ausgedehnt wird, die Gott dem Israel aus den Heiden hinzugetan. Es sind dies endlich Worte, welche der Herr auch mir gegeben hat, euch zu sagen. Was sollte ich euch anderes bringen als das Wort des Herrn?

Moses hatte es gewagt, möchte ich sagen, sich auf den Berg zu machen, wo es schrecklich aussah, und hatte nicht gefunden den Tod, sondern das Leben. Er hatte für das Volk, das Gott ihm gegeben durch die Wüste zu bringen, nicht gefunden Verdammnis, sondern einen wunderbaren Bund; und er bringt dem Volke, was Gott dem Volke sagen will. Da haben wir denn erst die Worte: „*Ihr habt etwas gesehen*“. Das sagt Gott der Herr von Sinai herab: „Ihr habt etwas gesehen!“ – Wenn auch der Glaube sich hält an den Unsichtbaren, als sähe er Ihn, und wir oft klagen müssen, daß wir nichts sehen, so sollen wir es doch nicht vergessen, was Gott der Herr sagt: „Ihr habt etwas gesehen“. Wer kann es leugnen? Wie vieles habt ihr nicht gesehen in den 24 Jahren, seit ich in eurer Mitte bin? Wunder auf Wunder! Eines wollet ihr bedenken: die Sünde als Sünde ist nicht aufzuheben; Jammer und Elend, Not und Tod sind nicht aufzuheben; die Versuchungen des Teufels, das Angsthaben in dieser Welt, Leiden in allerlei Hinsicht, auch von der ungerechten Welt, – es ist nicht aufzuheben. Es führt der Weg durch das Meer, durch die Wüste hindurch, – aber ich sage: „Ihr habt was gesehen“, und, was ihr gesehen habt, ist derart, daß das Letzte mehr ist denn alles Vorige. Allerlei Not haben wir durchgemacht miteinander, schreckliche Dinge sind über uns hergegangen. Hat nicht Gott allmächtig so oft, so oft, so oft von dem Untergang errettet, Erlösung geboten, Wunder getan? Wer von euch muß nicht sagen, daß er mehr hat als vor 24 Jahren? Aber daß der Teufel sich hängt an unsern schwarzen Undank, das macht uns blind. Vollkommen ist hienieden nichts, aber die Erlösung des Herrn ist stets für die Zeit der Not eine vollkommene, indem Er erhört das schwache Gebet, und zu der Zeit, da man es nicht aushalten kann, kommt und spricht: „Ich bin der Herr, dein Erlöser“. Also: „Ihr habt was gesehen!“ Sagt nun der eine oder andere dagegen: „Ich sehe augenblicklich nichts, ich bin beraubt, ich habe nichts, für mich scheint Gottes Wort nicht wahr“, – dann frage ich dich erst: „Hast du denn je mehr gelitten als derjenige, der dich tröstet?“ Du hast was gesehen! Einen Herzenswunsch hast du gehabt, – du hast ihn bekommen; was du von Gott erlebt hast, das hat Er dir gegeben. „Du hast gesehen“, spricht Gott. Ist Seine Hand denn nun verkürzt? Kann Er denn nicht mehr „die zum Tod Verdammten retten“? – die Wunde, wie tief auch geschlagen, heilen? O, wer die Fußstapfen des Herrn durch dieses Meer des Lebens hindurch in Erinnerung hält, dessen Lippen müssen überfließen vor Dank, das erfahren zu haben, daß man in der Hand und Gewalt des höllischen Pharaos sich befindet, – das erfahren zu haben, wie gewaltig die Sünde ist, wie unüberwindlich für uns, – es erfahren zu haben, daß man drunter lag, und es war keine Aussicht auf Hilfe, Leben und Seligkeit, – da zu liegen unter dem Joche des Gesetzes, geschlagen zu werden,

wo man das Unmögliche leisten soll und kann doch nicht, – vor Unmut nicht einmal die Erlösung Gottes annehmen zu wollen noch zu können! Denken wir daran zurück, was der Herr sagt:

Deiner Schulter Joch
Hab' Ich dir gebrochen;
O, bedenk es doch,
Daß du schwere Last
Lang getragen hast,
Nun bist freigesprochen!

Ihr habt gesehen, „*was Ich den Ägyptern getan habe*“, was Ich allen Teufeln getan habe, die über dich her waren, – was Ich allen Philistern getan habe, die über dich her waren! Wo sind sie, die dich dein Leben lang gequält haben? Sie sind versunken wie Blei. Was unterscheidet dich aber, daß Gott dieses an den Ägyptern getan, und daß Er dich durch das Meer hindurchführt? Ist es denn etwas anderes als das Blut des Lammes? Deine Werke doch gewiß nicht. Deine Gerechtigkeit, in welcher Sache auch, doch gewiß nicht. Es ist alles eitel Barmherzigkeit und Güte. Soll ich euch nun im Namen Gottes zurufen: „Ihr kennt die eigentliche Not nicht einmal, in der ihr gesteckt habt!“ Es sind noch nicht vier Wochen, und ihr habt gesehen, was Gott an dem französischen Heere getan hat; ihr habt gesehen, daß Gott dem Adler den Befehl gab, den Hahn zu zerrupfen und niederzuwerfen, – wer will ihn aufrichten? Geschrieen haben etliche, geschrieen haben wir alle zu Gott für den König und für sein Heer, und in zweiundsiebzig Stunden liegt das Zentrum feindlicher Macht gebrochen da! Das habt ihr gesehen, gesehen, wie Gott unsere Gebete erhört und unsern Glauben nicht beschämt hat. Woher kam dieser Glaube? Gnade gab ihn. Woher kam dieser Glaube, da ich doch so schuldig bin wie der Franzose, Elberfeld so schuldig ist als Paris, Berlin so schuldig als Paris? Woher dieser Glaube? Wenn man als ein wahrhaft Fluch- und Verdammungswürdiger von Gott erfahren hat, wie Er erlöst, dann hat man das Zutrauen zu Ihm, daß Er ein gerechter Gott ist. Hat Er an mir, an dir die Sünde gestraft und gezeigt, daß Er es genau sucht, – nun ja, Er hat sie nun wohl vergeben in Seiner Gnade, dann weißt du: Bei Gott ist ein hoher Ernst, und Ungerechtigkeit bestraft Er. Wer im Staube gelegen, weiß, daß und wie Gott demütigt alles, was wider Ihn und Seinen Gesalbten sich erhebt. „Ihr habt gesehen, was Ich den Ägyptern getan habe“. Reihet das Jahr 1870 an 1813, aber vergesst auch nicht, was wir erlebt haben vor 22 Jahren. Das Wort ist zu euch gekommen, und das Wort ist euch geblieben, und der es euch bringt, steht vor euch da; er rafft sich heute krank aus seinem Bette auf, um es euch noch zu bringen, und Gott stärkt ihn. Ihr habt gesehen, was Gott den Ägyptern getan hat, was Gott den Feinden, auch den Feinden eurer Seele getan hat.

Weiter sagt der Herr: „Ihr habt gesehen, *wie Ich euch getragen habe auf Adlersflügeln*“. Dieses Bild kommt sehr oft vor bei Moses. Unter andern 5. Mose 32,11: „Er behütete ihn wie seinen Augapfel, wie ein Adler ausführet seine Jungen und über ihnen schwebet. Er breitete seine Fittiche aus und nahm ihn, und trug ihn auf seinen Flügeln“. Und wiederum 5. Mose 1,31: „Der Herr, euer Gott, ziehet vor euch hin, und wird für euch streiten, wie Er mit euch getan hat in Ägypten vor euren Augen; und in der Wüste, da du gesehen hast, wie dich der Herr, dein Gott, getragen hat, wie ein Mann seinen Sohn trägt, durch allen Weg, daher ihr gewandelt habt, bis ihr an diesen Ort gekommen seid“. Also in Not, Gefahr und Schwachheit, in aller Verlassenheit in der Wüste, hat der Herr dich getragen, wie ein Mann, ein starker Mann, seinen Sohn, sein Söhnlein, sein krankes Kind trägt. Ein schönes Bild, einen Mann zu sehen, der berufen ist, Land und Volk zu dienen, und auf starker Hand trägt er sein Kindlein. Die Macht also, die Kraft, trägt das Schwache, was nicht gehen kann, was krank ist, und es sagt der Herr Gott: „So habe Ich euch getragen!“ Der Adler, der sein Nest auf den Felsen baut, nimmt das schwache Junge, das nicht fliegen kann, trägt es aus dem Nest und läßt es

los, auf daß es fliegen lerne. Das Junge sinkt, es muß in die Tiefe sinken und zerschmettert werden, – nein! Der Adler, gewaltig in seiner Liebe, rasch mit seiner Hilfe, treu in seiner Barmherzigkeit, – in einem Nu sieht er die Gefahr, begibt sich unter das Junge, fängt es auf mit seinen Flügeln, und trägt es wieder in das Nest, und so voran, bis daß das Alter des jungen Adlers da ist. So heißt es also: „Ich habe euch getragen, wie ein Adler das Junge trägt auf seinen Flügeln“. Das ist mit andern Worten: „Ihr waret am Sinken, solltet fliegen, aber ihr waret am Sinken; ihr wäret in den Abgrund gestürzt und an der Felswand zerschellt, aber Ich bin gekommen wie ein starker Adler, wie ein liebender, schützender Adler, und habe euch getragen, wie ein Mann den Sohn, eine Amme das Kind trägt, wie ein Hirte das Schaf, das verlorene, auf seiner Schulter trägt“. Hat Er denn das nicht getan? Wen hat Er denn je fortgewiesen, der zu Ihm kam? Getragen hat Er dich. Also sagt es Moses dem Volk und Gott dem Volke: „Ihr habt nicht gehen noch stehen können, ihr waret verloren, ihr wäret umgekommen in eurem Nest, aber Ich habe Mich eurer erbarmt, habe mit Allmacht euch getragen und nicht von Mir geworfen, obgleich ihr es verdient hättet. Ich habe Mich nicht gekehrt an euer Zweifeln, euren Unglauben, euer Murren, sondern so und so bin Ich gewesen bis auf heute, „*und habe euch zu Mir gebracht*“.

Wo bist du denn sonst, Kind Gottes? Hast du es gefunden in dieser Welt? Findest du es in dieser Welt, dann bist du unglücklich. Findest du es bei dir selbst oder bei etwelcher Kreatur, was dich glücklich machen kann? Keine Kreatur kann die Sünde fern von dir sein lassen; keine Kreatur kann die Sünde tilgen, sie so vergeben, daß sie wahrhaftig vergeben ist. Keine Kreatur kann mich, Ärmsten, trösten, keine Kreatur kann Geduld mit mir haben, wo ich verkehrt bin.

„*Ich habe dich zu Mir gebracht!*“ spricht Gott. Nun, wohin hast du denn deine Zuflucht? Ist es nicht zu Gott? Welch eine Gnade! Alles verloren, Gott nicht verloren! Aller Grund und Boden sei weg, so ist doch nicht weg das Blut Jesu Christi! Welch eine Gnade, also zu Gott gebracht zu sein! Wer hat es getan? Du? Gott der Herr sagt: „Ich habe euch zu Mir gebracht!“ Es ist gewiß, daß niemand zu dem Herrn Jesu kommt, es sei denn, daß der Vater ihn ziehe. Also hat Er dich gezogen mit den Seilen Seiner Liebe; mit Seiner Gnade ist Er dir zu stark geworden. Ja, da kommt es auf im Herzen: „Wohl dem, den Du erwählst und zu Dir lässest, daß er wohne in den Höfen deines Hauses“.

Nun, das habt ihr gesehen, und das wollte ich euch in dieser Morgenstunde beibringen. Ich sage nicht von allen, daß sie es gesehen haben. Die haben es gesehen, denen Gott der Herr die Augen aufgetan hat, daß sie erst ihr Elend und ihre Verdammnis recht gründlich erkennen, daß sie verloren waren, und ohne Gott machtlos umkommen mußten. Das kommt zuerst: wahrhaftige Bekehrung zu Gott, die aber Gott der Herr selbst wirkt mit Seinem Wort; denn Sein Wort ist ein Wort, das Felsen zu zerschlagen weiß. Es geht vorher ein Einsehen des Elendes, des gräßlich tiefen Verderbens. Aber wo Gott dies zeigt, da zeigt Er auch Sein Lamm, das Bundesblut, den Altar, auf welchem alle Sünden hinaufgehen in den Flammen zu Gott. –

Lasset uns dankbar sein für das, was wir gesehen haben, und über das Leiden dieses Lebens nicht also klagen, daß wir dem Teufel damit eine Freude machen, vielmehr bedenken, was wir gesehen haben: Erlösung von unsern Sünden; daß Gott uns getragen hat über alle Abgründe hinweg; – eine Gnade, daß Gott der Herr uns zu Sich gezogen hat und zieht. Dann, meine Geliebten, werden wir mit den übrigen Worten nach Hause gehen, und wohl bedenken und auf dem Herzen tragen das Wort: „*Seid Meiner Stimme gehorsam!*“ Tue, was Ich dir sage! Gehe nicht hin und her, sondern gerade durch! Halte dich an Meine Gnade, an Meine Treue, Weisheit und Güte, an Meinen Bund. Wenn du das tust, o Israel, „*dann wirst du Mein besonderes Eigentum sein*“, dann wirst du Mein Schatz sein, wenn auch der Teufel sagt, du seiest ein gutes Stück Brennholz für die Hölle. Du sollst

Mein Schatz sein, denn Mein ist die ganze Erde, und Ich kann damit tun, was Ich will. Ich nehme dich, ein Stück schwarzer Kohle, und du sollst Meine Perle sein, eine Perle in Meiner Krone. Ja, „*ein königliches und priesterliches Volk sollst du Mir sein*“, – das bedenke! Es steht nicht umsonst da, daß der Herr Jesus uns erkauft hat mit Seinem Blut und uns gemacht hat zu Königen und Priestern. Da uns nun Gott der Herr also gemacht hat, so sei unser Wandel und unser Gang königlich und priesterlich. Gott wird geben Gnade und Weisheit, Stärke, Mut und Glauben, um dabei zu bleiben. Laßt es uns doch allezeit dankbar anerkennen: Ja, Herr Gott, Deine Barmherzigkeit allein ist es, daß wir zu Dir kommen; getragen hast Du mich bis heute, wie ein starker Mann sein Kindlein trägt. Und die Feinde, – ich weiß nicht, wo sie sind; das aber weiß ich: Jesus Christus, unser Herr, trägt die Krone allein; und Er gibt die Krone einem jeden, der da recht kämpft.

Gesang

Psalm 103,2

Preis Ihn, Er ließ vor Ihm dich Gnade finden;
Und Er vergibt dir alle deine Sünden;
Er ist dein Arzt, der deine Krankheit heilt.
Ja, Er erlöst dein Leben vom Verderben,
Krönt dich mit Huld als Seines Reiches Erben,
Da Seine Hand dir Gad' um Gad' erteilt.